

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
Nr. 394 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 196.

Montag-Ausgabe

Montag, 24. August 1903.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 138. Eingang Gr. Brauhausstr. Besichtigung: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 5. Telefon-Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Weise in Halle a. S.

Der Alkohol als Bundesgenosse.

Der sogenannte Abstinenztag, der jüngst in Berlin stattfand, hat, soviel wir sehen, in der öffentlichen Diskussion nachhaltige Spuren nicht zurückgelassen. Dazu steht eher die Antialkoholbewegung schon zu lange auf der Tagesordnung und dazu sind die Meinungen hierüber ausreichend geklärt. Immerhin aber ließ sich dem genannten Kongresse entnehmen, daß die Enthaltsamkeit von alkoholhaltigen Getränken in Deutschland immer mehr Anhänger findet, was man, ohne die radikale Abstinenz gerade zu befürworten, als eine erfreuliche Erscheinung anpreisen darf. Nicht am wenigsten gilt dies für die arbeitenden Kreise, wo das gefährliche Gift Getränke der Schnaps, am meisten kultiviert wird und wo man jetzt wahrnimmt, daß die Erkenntnis von dem Nutzen der Mäßigkeit ebenfalls um sich greift. Wie immer, so ist es sich um die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs handelt, ist auch angeht das Abstinenztag die Salbung der sozialdemokratischen Presse wieder lehrreich gewesen, insofern dieselbe nach wie vor zöger, zu dieser Angelegenheit offene Farbe zu bekennen. Wir haben die Gründe oft genug gehört, weshalb und wodurch der Alkohol einer der wichtigsten Bundesgenossen der Sozialdemokratie bleibt. Weniger seine unmittelbare als seine nachträgliche Wirkung bringt in den Menschen neben dem bekannten körperlichen Unwohlsein jene seelische und geistige Depression hervor, die den Betroffenen nur widerwillig und mit Widerstand seiner Arbeit nachgeben läßt. Und gerade diese Stimmung ist die günstigste Nährboden für den sozialdemokratischen Gedanken. Der noch im Dunkel des Bier- und Schnapsgenusses befangene Arbeiter geht eher als der ganz nüchterne Genosse, auf seine Arbeit und den Arbeitgeber zu schimpfen und den ihm von den „Genossen“ verheißenen Tag herbeizujagen, wo die Arbeiter die Herrschaft tragen sollen und alle Mäcker und Schinderei aufräumt. Das alkoholische Getränk wird berauscht zum Erzeuger der Unzufriedenheit; und wie wir alle wissen, braucht die revolutionäre Partei die Unzufriedenheit fast so notwendig wie der Mensch den Sauerstoff zum Atmen. Je mehr dann neuer Alkohol die Begeisterungsfähigkeit für das von der Sozialdemokratie zu erwartende Heil erhöht, um so stärker ist nächsten Tags jenes Gefühl des Entschorns vor dem gegenwärtigen Zustand der Dinge, jodas der Alkoholgenuss einen circulus vitiosus bedeutet, bei dem die Sozialdemokratie alleiniger Gewinner ist. Dieses physiologisch-psychische Moment des übermäßigen Genusses geistiger Getränke bewegt den „Borwärts“ immer wieder, die Enthaltsamkeitsbewegungen so lautlich wie möglich zu beurteilen. Das gerade in der Bekämpfung des Alkohols ein bedeutsames Stück sozialer Arbeiterfürsorge liegt, wird von den sozialdemokratischen Mäthern gänzlich ignoriert, und so auch in diesem Punkte der Beweis erbracht, wie wenig die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei ist. Um weniger will sie, soweit sie sich überhaupt auf die Bildung von Mäßigkeitsvereinen einläßt, daß dieselben ein ausgeprochen sozialdemokratisches Gepräge tragen sollen. Auf dem Abstinenztag hatte ein Hauptredner die Arbeiterkraft ermahnt, sie möge Hand in Hand mit jenen Vereinen gehen, auch wenn solche von „Mäckern“ (das sind die Vereinigungen von „Mann Kreuz“ und vom „Guttemperieren“) gebildet würden. Dieser Satz hat dem „Borwärts“ durchaus mißfallen, und er drückt seine Meinung deutlich genug dahin aus, daß ein solches Sandinangegehen für die Sozialdemokratie nicht existieren könne. Es zeigt sich also, wie in allem, so auch hier, daß es der Sozialdemokratie niemals auf eine sozialpolitisch richtige und wichtige Sache an sich, sondern stets auf die Parteipropaganda ankommt. Man will eben die Finger in allen Läden haben, und wir glauben bei der Abstinenzbewegung die nämliche Erscheinung wie bei den Konsumvereinen, wo die Sozialdemokraten ebenfalls nach der alleinigen Einflussnahme auf diese Vereine trachten und den sozialen Zweck verstoßen, daß sie dem kleinen Wanne vortheilhaft Einflußbewegungen schaffen sollen, völlig bei Seite schieben. Dieses Wollen und Streben der Sozialdemokratie kam besonders jenen Leuten nicht oft genug klar gemacht werden, die auch trotz des befehligen Annahmens der „Genossen“ den Tag näher rücken sehen, wo Weibel in Frau und Goldmüde im Reichstagsparlament erscheint und die Wanderung der Sozialdemokraten vollziehen ist.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. August

Der Wechsel im Reichsfinanzamt.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Hr. v. Thielmann von seinem Amte zurückgetreten. Der Grund für seinen Rücktritt soll die Notwendigkeit einer scheinbaren Durchführung der Reichsfinanzreform und die Schwierigkeit der Bekämpfung der hierzu erforderlichen Mittel bilden. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir schon am Sonntage unsern Lesern mitgeteilt in der Lage waren, der bayerische Staatsrat von Stengel ernannt worden. Ueber die Dringlichkeit einer Reform der Reichsfinanzen nach der Richtung hin, daß das Reich auf eigene Füße gestellt wird, kann kein Zweifel bestehen. Ebenso ist unzweifelhaft, daß diese Reform nur durch Erziehung erheblicher neuer Einnahmequellen herbeigeführt werden kann. Diese können aber, da der Gedanke der Einführung einer Reichsrentensteuer wegen des durchaus berechtigten Widerstandes der deutschen Regierungen nicht in Frage kommt, nur in indirekten Steuern bestehen, und zur Vermittlung neuer Abgaben dieser Art wird voraussichtlich der neue Reichstag sich nicht so leicht herbeilassen. Wir begreifen deshalb, daß Hr. v. Thielmann keine Neigung mehr hat, in seinem bisherigen verantwortungsvollen und schwierigen Amte zu verbleiben. Man wird auch über seinen Rücktritt nicht sehr unglücklich sein, da von ihm schöpferische und durchführbare Pläne auf dem Gebiete der Finanzreform kaum erwartet werden dürfen.

Wenn man aber Herrn v. Thielmann eine hervorragende Verdienste seines bisherigen, an sich wenig dankbaren Postens nicht nachsehen kann, so hat er wohl als Diplomat, als Hofschaffner in Washington, Gesandter in München, General-Konful in Sofia u. s. w. sich sehr anerkanntswerte Verdienste erworben.

Was den neuen Reichsfinanzsekretär Hr. v. Stengel betrifft, so begreifen wir es schon von politischen Gesichtspunkte aus, daß wieder einmal ein Evidentestein, nachdem früherzeit der Abolirer Freiherr v. Marschall Staatssekretär des Auswärtigen geworden, in ein hohes Reichsamt eintritt. Graf Hilow zeigt dabei mit Recht, daß er nicht bloß alles Gute und Teil von Preußen erwartet. Wahrscheinlich dürfte Herr v. Stengel seine Eigenschaften als Evidentestein die Überwindung mancher parlamentarischer oder diplomatischer Schwierigkeiten erleichtern, die den in Angriff zu nehmenden Reformen, insbesondere auch der Erziehung neuer Einnahmequellen, entgegenstehen. Der bayerische Staatsrat Freiherr v. Stengel hat als Bundesratsbevollmächtigter schon länger als ein Jahrzehnt den Beratungen des Reichsbudgets im Reichstag angehängt und läßt in die Debatten eingegriffen, er ist schließlich gut mit seiner Aufgabe vertraut. Man darf annehmen, daß durch seine Wahl in der Zeit dem berechtigten und immer dringender gewordenen Verlangen der Mittelstaaten nach einer Reichsfinanzreform, die Preußen wegen seiner besonders guten Staatsfinanzen nicht in gleichem Maße nötig hätte, eine neue Garantie gegeben wird, und daß bei dieser Reform die Interessen der einzelnen Bundesstaaten loyal und wohl gegen etwa übermäßig wirkende Berliner Einflüsse gewahrt werden. Herr v. Stengel hat, wie übrigens die Finanzvertreter wohl aller Mittel- und Kleinstaaten, die bessere Regelung des Verhältnisses des Reichs zu den einzelstaatlichen Finanzen als durchaus notwendig erkannt und dazu im Reichstage am 13. Januar 1902 eine eingehende programmatische Rede gehalten. Freilich wird auch Herr v. Stengel, und ist er auch ein ganz ausgezeichnetes Finanzgenie, das die nötige Tatkraft und Ueberzeugungskraft besitzt, um selbst gegenüber einem widerstrebenden Reichstage seine Pläne durchzuführen, dennoch seine letzte Arbeit haben. Auch wird er einen vollen Ueberblick über die Bedeutung der seiner harrenden Aufgabe erst haben, wenn die Einnahmen, die nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs zu erwarten sind, einigermaßen feststehen. Man sieht, wie alles darauf hindrängt, daß die endgültige Regelung unserer Zollverhältnisse auf der Grundlage dieses Tarifs baldigst zustande kommt.

Hr. v. Stengel gilt als hervorragender Sachmann auf dem Gebiete des Staatsrechts und hat auch im Bundesrat sich als fleißiger und sachkundiger Referent erwiesen. Aus dem Lebenslauf des Hr. v. Thielmann sei folgendes hervorgehoben:

Hr. v. Thielmann ist am 4. April 1846 geboren, steht also zur Zeit im 58. Lebensjahre. Im Dezember 1866 trat er als Kammergerichtssekretär in den Justizdienst, und 1871, nachdem er den Krieg gegen Frankreich als Referent officier im 6. Infanterieregiment mit Auszeichnung mitgemacht hatte, ging er in den diplomatischen Dienst über und wurde Attache bei der Petersburger Hofschafferei. Seit 1874 dort dritter Hofschafferei, kam er 1875 zum ersten Male zur Gesandtschaft in Washington, 1879 nach Berlin, 1880 als Legationssekretär und erster Hofschafferei nach Paris und 1883 in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel. 1886 wurde er General-Konful in Sofia und im November 1887 preussischer Gesandter am heiligen Hofe. Von da ab war er eine Reihe von Jahren bei deutschen Höfen tätig, so seit Ende 1890 bei den beiden Mecklenburg und bei den Reichsheiden und von Mai 1894 ab in München, von wo er im April 1895 abberufen wurde, um kurz darauf als deutscher Hofschafferei bei den Vereinigten Staaten von Amerika nach Washington entsendet zu werden.

Am August 1897 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsfinanzamts, sowie zum Stellvertreter des Reichskassiers in den Finanzangelegenheiten des Reichs; gleichzeitig erhielt er den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz.

Neues Strafgericht. In der Berliner Wörte von am Sonntage das Gericht verbreitet, außer Herrn v. Thielmann sei auch Herr v. Heine haben, der preussische Finanzminister, amtsmüde, und Reichskassenpräsident K. v. Goldschmidt, nachfolgender ansetzen. — Berliner „Vorläufer“ berichtet, man kann beinahe nichts auf nur den geringsten Glauben fassen.

Die Kanalvorlage. In der Berliner Wörte von am Sonntage das Gericht verbreitet, außer Herrn v. Thielmann sei auch Herr v. Heine haben, der preussische Finanzminister, amtsmüde, und Reichskassenpräsident K. v. Goldschmidt, nachfolgender ansetzen. — Berliner „Vorläufer“ berichtet, man kann beinahe nichts auf nur den geringsten Glauben fassen.

Der blamierte „Borwärts“. Der Hofmarschall von Trotha teilt der „N. N.“ auch mit, daß ihm von dem Projekt eines Schlossbaues auf der Insel Wilhelmswerder nicht das Geringste bekannt ist. Die Nachricht, daß er der Urheber des angeblichen Planes sei, ist also aus der Luft gegriffen. — Herr v. Trotha ist übrigens seit dem 1. Mai nicht mehr Hofmarschall. Hr. Maj. des Kaisers, Isonberg Sr. R. A. v. S. v. der Kronprinzessin. — Dem auch keine noch fortgesetzten Verleumdungen des „Borwärts“, die Herren v. Trotha und Scharnhorst mit dem von ihm mitgeteilten Märden in Verbindung zu bringen, ist damit jeglicher Boden entzogen. Sogar sein Zeitungs-„Borwärts“ macht sich über das von ihm vorgebrachte „Lafayette-Stück“ lustig.

Der blamierte „Borwärts“. Der Hofmarschall von Trotha teilt der „N. N.“ auch mit, daß ihm von dem Projekt eines Schlossbaues auf der Insel Wilhelmswerder nicht das Geringste bekannt ist. Die Nachricht, daß er der Urheber des angeblichen Planes sei, ist also aus der Luft gegriffen. — Herr v. Trotha ist übrigens seit dem 1. Mai nicht mehr Hofmarschall. Hr. Maj. des Kaisers, Isonberg Sr. R. A. v. S. v. der Kronprinzessin. — Dem auch keine noch fortgesetzten Verleumdungen des „Borwärts“, die Herren v. Trotha und Scharnhorst mit dem von ihm mitgeteilten Märden in Verbindung zu bringen, ist damit jeglicher Boden entzogen. Sogar sein Zeitungs-„Borwärts“ macht sich über das von ihm vorgebrachte „Lafayette-Stück“ lustig.

Der blamierte „Borwärts“. Der Hofmarschall von Trotha teilt der „N. N.“ auch mit, daß ihm von dem Projekt eines Schlossbaues auf der Insel Wilhelmswerder nicht das Geringste bekannt ist. Die Nachricht, daß er der Urheber des angeblichen Planes sei, ist also aus der Luft gegriffen. — Herr v. Trotha ist übrigens seit dem 1. Mai nicht mehr Hofmarschall. Hr. Maj. des Kaisers, Isonberg Sr. R. A. v. S. v. der Kronprinzessin. — Dem auch keine noch fortgesetzten Verleumdungen des „Borwärts“, die Herren v. Trotha und Scharnhorst mit dem von ihm mitgeteilten Märden in Verbindung zu bringen, ist damit jeglicher Boden entzogen. Sogar sein Zeitungs-„Borwärts“ macht sich über das von ihm vorgebrachte „Lafayette-Stück“ lustig.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar und seine Gemalin. kommen, wie man der „Wost. Ztg.“ aus Weimar meldet, am 29. August nach Berlin, um ihren Eintrittsbesuch beim Kaiserpaar zu machen.

Das Verleumdungs-Gen.-Major K. v. R. v. R. Kommandeur der Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, wie möglich, nach dem „Wost. Ztg.“, als Nachfolger des verstorbenen Gen.-Leut. Herrn v. Simbach und Nachfolger zum Beides der Artillerie-Übungscommission ernannt worden. Er hat dieser Kommission bereits mehrere Jahre als Oberleutnant und Oberst angehört. Als junger Offizier in Infanterie, wurde er als Oberleutnant im Großherzoglichen Regimentsfeld-Artillerie-Regiment Nr. 25 und bei der 10. Feld-Artillerie-Brigade, und als Hauptmann Nr. 2, Pommerischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 sowie bei der 4. Feld-Artillerie-Brigade, kam er als Batteriechef in das 9. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11, wurde am 23. März 1889 Major und Kommandeur der 2. Abteilung und dann unter Stellung in die 1. Linie des Regiments Chef, an der Feld-Artillerie-Brigade Nr. 25 und bei der 10. Feld-Artillerie-Brigade, wurde er am 29. August 1900 zum Generalmajor befördert und am 13. Mai 1901 zum Kommandeur der Feld-Artillerie-Brigade ernannt. — Zum Kommandeur der Feld-Artillerie-Brigade in Jüterbog wurde der Kommandeur des Regiments der Feld-Artillerie-Brigade Oberst

